

Calwer Wochenblatt

№ 106.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inseratspreis 10 Btg. pro Zeile für Stadt und Reichsorte; außer Stadt 12 Btg.

Samstag, den 8. Juli 1905.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. RM. 1.10 incl. Zehrerl. Vierteljähr. Postgebühre ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarortsviertel 1 RM., f. d. sonst. Viertel RM. 1.10, Postgebühre 30 Btg.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die K. Ortsschulinspektorate.

Da in diesem Sommer eine Prüfung des Turnunterrichts im Bezirk stattfinden wird, so wird gebeten, dem Unterzeichneten **umgehend** diejenigen Schulen namhaft zu machen, in welchen zur Zeit kein Turnunterricht erteilt wird.

Calw, 6. Juli 1905.

K. Bezirkschulinspektorat.
Schmid.

Fachkurs für Schuhmacher.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel wird im Fall genügender Beteiligung vom 4. September d. J. ab in Stuttgart einen sechs- bis siebenwöchigen Fachkurs für Schuhmacher abhalten. Der Kurs bezweckt die Vervollständigung der fachlichen Ausbildung der Teilnehmer in den verschiedenen Teilen des handwerksmäßigen Betriebs des Schuhmachergewerbes. Der Lehrplan umfasst: Belehrungen über den Bau des menschlichen Fußes, Vorträge und Übungen im Maßnehmen, Fachzeichnen, Musterzeichnen, Leistenzurichten, Zuschneiden und Stofflehre, Steppen, Oberleibvorrichten und Bodenarbeit, sowie Kalkulation, Buch- und Rechnungsführung, sowie Geschäfts- und Gesetzkunde.

Maschinenbehandlung und Maschinenarbeit werden in dem Kurs insoweit berücksichtigt, als sie für den handwerksmäßigen Betrieb der Schuhmacherei von Bedeutung sind.

Der Kurs ist in erster Linie für selbständige Schuhmacher bestimmt, bei geringem Andrang werden jedoch auch ältere Gesellen, insbesondere solche, welche nachweislich im Begriff stehen, der Meisterprüfung sich zu unterziehen, berücksichtigt werden.

Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben.

Auswärtigen Teilnehmern, welche nachweisen, daß sie besonders bedürftig sind, kann auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise und des Aufenthalts in Stuttgart nach Maßgabe der der Zentralstelle zur Verfügung stehenden Mittel verwilligt werden. Der Beitrag wird sich für die Regel, neben dem Ersatz der Kosten der Eisenbahn- und Postfahrkarte für eine einmalige Hin- und Rückfahrt auf 80 M. für selbständige Handwerker und auf 70 M. für Gesellen belaufen; für Teilnehmer aus nahegelegenen Orten, nach welchen diese täglich zurückkehren können, wird der Beitrag entsprechend gekürzt. Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung zur Teilnahme am Kurs einzureichen. Gesuche, welche erst später angebracht werden, können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden. Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind spätestens bis 10. Juli d. J. einzureichen und zwar in der Regel durch Vermittlung der örtlichen gewerblichen Vereinigungen (Gewerbevereine, Handwerkervereine, Innungen etc.) oder der Ortsvorsteher. Aus den Anmeldungen sollen Namen, Beruf und Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Alter und Wohnort, sowie die Bildungslaufbahn der Angemeldeten ersichtlich sein; auch soll der Anmeldung das Meister-, Gesellen- oder Lehrlingsprüfungszeugnis angehängt werden. Die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen und die Ortsvorsteher werden ersucht, die bei ihnen eintreffenden Anmeldungen rechtzeitig uns vorzulegen mit einer Äußerung darüber, ob die Angemeldeten nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten an dem Kurs mit ausreichendem Erfolg teilzunehmen vermögen. Wird von einem Angemeldeten ein staatlicher Beitrag

erbeten, so wolle die Äußerung auf die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Gesuchstellers ausgebeugt werden.

Stuttgart, 19. Mai 1905.

Roßhaf.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Nachgenannte Kandidaten des evangelischen Predigtamts haben in den Monaten Mai und Juni d. J. die II. theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden: Weismann, Paul, Vikar in Schöningen; Keller, Wilhelm, Vikar in Stomphelm.

× Gchingen, 6. Juli. Gewirgt durch bittere Erfahrungen in den letzten 2 Jahren schieden sich verschiedene Einwohner hiesiger Gemeinde an, auf ihren Gebäuden Blitzableiter errichten zu lassen. Bereits sind 3 solcher erstellt. Dieselben lieferte Mechaniker Gehring hier und sind nach einem kombinierten System gearbeitet. Immer mehr sollten diese Schutzmittel gegen den Blitzschlag in Gebrauch kommen.

Wilbhad, 5. Juli. Gestern abend ging ein schweres Gewitter über die Stadt nieder; zweimal fiel Hagel in der Größe von Taubeneiern, der in Gärten und an Scheiben erheblichen Schaden anrichtete.

WARTH, 5. Juli. Ueber unsere Markung niedergegangene schwere Gewitter richteten an den Feldern und Obstbäumen großen Schaden an. Auch die Nachbargemeinden Wenden und Ebershardi erlitten Hagelschaden.

Stuttgart, 5. Juli. Das Gewitter, das gestern abend niederging, scheint nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen in nordöstlicher Richtung zwischen Tübingen und Stuttgart über unser Land hingezogen zu sein und hat in verschiedenen Orten erheblichen Schaden angerichtet. In Altensteig entlud sich das Gewitter, das in mancher Beziehung Ähnlichkeit hatte mit dem Gewitter vom 1. Juli 1897, mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Die Hagelförner gingen in der Größe von Weizenähren nieder und bedeckten nach wenigen Minuten den ganzen Boden mit einer weißen Decke. Die Gärten und Halmfrüchte, sowie die Kartoffeln haben großen Schaden erlitten und sind erstere zum Teil vernichtet. An den Bäumen wurden ganze Zweige abgeschlagen. Den Stachel- und Johannisbeerstöcken wurde der reiche Ertrag von den Hagelförnern abgeschlagen. In Bebenhausen wurde eine mächtige alte Eiche durch den Blitz zersplittert. Auch aus der Tübinger Gegend wird Hagelschlag gemeldet. In Stuttgart wurden — abgesehen von den Verheerungen an der Hasenbergsteige — am Schloßplatz und den K. Anlagen dicke Keste von den Bäumen gerissen und in der Anlage bei der Matthäuskirche ein Baum entwurzelt; in der Tannenstraße stürzte ein 20 Meter hohes Dampfkamin ein, wodurch ein benachbartes Wohnhaus stark beschädigt wurde. In der Gegend von Blochingen richtete der Sturm besonders an den Bäumen große Zerstörungen an. Selbst mannsdicke Stämme wurden abgeknickt. Die Fruchtfelder sind wie gewalzt und können sich wohl nicht mehr erheben. In Deizhan konnte man heute früh noch Hagel-

förner auf der Straße finden. Auf den Landstraßen nach Öppingen lagen heute früh vielfach durch den Sturm gefällte Bäume, die von den Landleuten, die nach der Stadt fuhren, erst beiseite geschafft werden mußten. In der Gegend von Weilheim, Boll und Faurndau wüdete der Sturm derart, daß er Bäume samt den Wurzeln aus dem Boden riß. Ähnliche Nachrichten kommen aus der Gegend von Gmünd und Schorndorf. In Hebsack schlug der Blitz in das Kamin des Härbers Friz. Wie das „Gmünder Tageblatt“ meldet, hat das Unwetter leider auch ein Menschenopfer gefordert. Der etwa 50 Jahre alte Oekonom Jak. Hüttelmaier von Kleindeinbach hatte seinen in Gmünd wohnenden Schwager besucht und trat nach 8 Uhr abends den Heimweg an. Auf dem Waldwege nahe am Dorfe wurde er vom Unwetter überrascht. Der Sturm riß 2 Tannen um, die auf den Mann fielen und ihn töleten. Heute früh wurde der Unglückliche von einem Bahnarbeiter, der zur Arbeit ging, unter den Stämmen aufgefunden. Seine Angehörigen waren der Meinung, er werde des Unwetters wegen bei seinem Schwager übernächtigen und hatten keine Ahnung von dem schweren Unglück. In Ellwangen warf der Sturm vor dem Fuchssteller eine große Linde quer über die Straße. In einem großen Teil des Landes waren die Telephonverbindungen gestört, und außerdem war der direkte Telephonverkehr mit Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg und Straßburg unterbrochen.

Stuttgart, 5. Juli. Handwerkskammersekretär Dr. Schaible ist heute vormittag in den Geschäftsräumen der Stuttgarter Handelskammer plötzlich von einem Herzschlag weggerafft worden. Er stand im besten Mannesalter und sein Hingang wird im wirtl. Handwerk, an dessen Organisation er einen hervorragenden Anteil genommen, eine empfindliche Lücke hinterlassen. Eine Reihe von Jahren war Schaible im wirtl. Volksschuldienst tätig, später widmete er sich an der Technischen Hochschule in Stuttgart, sowie an der Universität Heidelberg, wo er promovierte, sowie am Zoologischen Institut in Neapel dem Studium der Naturwissenschaften. 1901 berief ihn die neugegründete Stuttgarter Handwerkskammer zu ihrem Sekretär und Geschäftsführer, in welcher Stellung Schaible eine weit über den Kammerbezirk hinausgehende erzieherische und fruchtbare Tätigkeit im Dienst des Handwerks entfaltete. Namentlich arbeitete er unermüdet an der Gründung von Innungen und Fachorganisationen, darunter solchen, die sich über das ganze Land erstreckten. Von der Unterrichtsbehörde wurde er auch mit einem Lehrauftrag an der Lehr- und Versuchswerkstätte, von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel mit einem solchen bei den Kursen für das Handwerkergeroffenschaftswesen betraut.

Stuttgart, 6. Juli. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst die Staatskapitel 116 Salinen und 117 Badanstalt Wilbhad. Beim ersten Kapitel bemerkte Finanzminister v. Seyer auf den Wunsch des Abg. Maier-Rottweil (Str.) nach Errichtung eines staatlichen Solbads in Rottweil, es seien darüber bereits Erwägungen angestellt worden, nach seiner Auffassung könne es aber nicht um eine staat-



liche, sondern höchstens um eine Unterstützung des Staats zu einer städtischen Unternehmung handeln; überdies hätten die Bäder in Hall, Sulz und Jagstfeld den bisherigen Bedürfnissen genügt. Es wurden dann auch noch einige andere Wünsche vorgebracht, namentlich nach Dienstverleicherungen der Salzleber und nach einem Taglohn derselben von 3 M. Der Erfüllung dieses Wunsches wurde zugesagt. Sodann genehmigte das Haus die Regierungsforderung von einer Million M. als erste Rate für die Bahn von Schorndorf nach Welzheim. Die Abg. Räß, Schock und Rembold-Gmünd hätten ein früheres Projekt Badnang-Welzheim-Gmünd lieber gesehen und bemängelten an dem Vorschlag der Regierung namentlich, daß diese Bahn den Welzheimer Wald keineswegs erschließen werde. Dem wurde von mehreren Rednern, namentlich dem Berichterstatter Hartranft und dem Abg. Fieber entgegengehalten, daß es unmöglich sei, eine Bahn zu bauen, die den Wünschen aller Interessenten entspreche. Im Zusammenhang damit wurde auch von mehreren Rednern der Bau von Zahnradbahnen, wie er für das Projekt Badnang-Welzheim-Gmünd notwendig gewesen wäre, als ein überwundener Standpunkt bezeichnet; man habe damit zu ungünstige Erfahrungen gemacht. Mehrfach wurde der Wunsch laut, es möge endlich der alte Streit begraben werden, damit Welzheim als letzte der Oberamtsstädte ohne Bahnverbindung endlich auch seine Bahn erhalte. Weiterhin wurden genehmigt 600 000 M. als erste Rate für eine Bahn von Göppingen nach Gmünd, 180 000 M. als letzte Rate für die Nebenbahn von Laupheim nach Schwendi und 100 000 M. als letzte Rate für die Bahn von Roßberg nach Burzach. Morgen Weiterberatung des Eisenbahnankreditgesetzes und Gesekentwurf betreffend Reservfonds der Staatsforsten.

Stuttgart, 6. Juli. (Oberkriegsgericht.) Der Kanonier Seiger vom Feldartillerieregiment 49 war vom Kriegsgericht Ulm wegen Verleumdung und Beschimpfung eines Vorgesetzten und tätlichen Angriffs zu 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis verurteilt worden auf Grund folgenden Vorfalls: Am Sonntag, 2. April, verhöhlte er in einer Wirtschaft zuerst einen Unteroffizier von den Grenadieren und nachdem dieser gegangen war, knüpfte er mit dem Bizewachtmeister Lange an. Fortgesetzt rebete er von „Kohldampfschieber“, „Stimpel“, „Spinner“ u. dergl. und als der Bizewachtmeister ihm befahl, den Mund zu halten, entgegnete er: „Von Ihnen lasse ich mir nichts gefallen, nicht einmal von meinem Wachtmeister, Maulhalten gibts bei mir nicht und wenn ich zum Büchsenhannes komm.“ Als der Bizewachtmeister nach dem an der Wand hängenden Seitengewehr greifen wollte, um die Nummer festzustellen, sprang Seiger auf den Bizewachtmeister zu und stieß ihn mit der Hand zurück. Später ging der Angeklagte in der Wirtschaft umher und rief höhniisch lachend: „Parole noch 172 Tage, dann weht die rote Fahne und der Kohldampf hat ein Ende!“ Dabei zeigte er mit dem Finger auf den Bizewachtmeister. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, und zwar hinsichtlich der Schulfrage, ebenso der Gerichtsherr wegen zu nieder bemessener Strafe. Der Vertreter der Anklage beantragte 2 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger bat eine mildere Strafe auszusprechen, da der Angeklagte das Opfer sozialistischer Heher, deren Aufgabe es ist, gegen die militärische Ordnung zu hetzen, geworden sei. Der Vertreter der Anklage stellte dagegen den Sozialdemokraten das Zeugnis tadelloser Führung beim Militär aus. Das Oberkriegsgericht fand die Berufung des Gerichtsherrn begründet und erkannte unter Aufhebung des kriegsgerichtlichen Urteils auf 1 Jahr 7 Monate und 10 Tage Gefängnis unter Abrechnung von 10 Tagen Untersuchungshaft.

Stuttgart, 6. Juli. Beim Baden im Neckar ist vorgestern ein 10 Jahre alter Knabe aus Feuerbach bei Cannstatt und gestern ein 17 Jahre alter Angehöriger der Pfleganstalt in Stetten, der beschußhalber bei seinen Eltern in Gaisburg weilte, ertrunken. In beiden Fällen sind die Leichen geländet.

Bom Lande, 6. Juli. Infolge der tropischen Hitze der letzten Tage hat sich die Zahl der Hitzschläge unheimlich vermehrt. In Weisklingen wurde der schon bejahrte Söldner Bernhard Baur

von Schalkstetten vom Hitzschlag getroffen, dem er vorgestern nacht erlegen ist. In Hausen o. N. ereilte am 2. ds. Mts. die Julie Merkle und in Eppendorf den 38jähr. ledigen Johannes Bippus der gleiche Tod. In Bubsheim bekam vorgestern nachmittag beim Feuen ein 20 Jahre altes Mädchen einen Hitzschlag und hat bis jetzt das Bewußtsein noch nicht erlangt. Der 47jährige Bauer J. Gg. Marquard von Ruzberg, der in der Nähe seines Hauses mit Mähen beschäftigt war, erhielt ebenfalls einen Hitzschlag, an dessen Folgen er starb. In Kirchheim i. N. liegt seit gestern der ledige Georg Böß infolge Hitzschlags krank darnieder. Gestorben sind ferner an Hitzschlägen der 38jährige verheiratete Eisengießer Wolfgang Semming in Neutlingen, ein Arbeiter in Herrenberg und Tagelöhner Kirtz von Ebbhausen. In Buchau wurden vorgestern 3 Personen vom Hitzschlag getroffen. Einer derselben, der Landwirt Raucher von Kappel, war sofort tot, die beiden anderen, Feldarbeiter von Kappel und vom Genauhof liegen schwer krank darnieder. In Ravensburg erlitten vorgestern zwei Personen infolge Hitzschlags verschieden, wurde gestern die Witwe des früher in Hechingen wohnenden Kastellans der Burg Hohenzollern von einem Hitzschlag geißelt. In Kenfritzhausen O. S. Sulz wurde am Dienstag die 88jährige Anna Maria Kimmelf auf dem Felde tot aufgefunden. Man vermutet, daß auch sie einem Hitzschlag erlegen ist.

Widdern O. A. Neckarthal, 6. Juli. Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk, ohne jedoch zu zünden, ging dann weiter durch die Kettach bis zur Jagstbrücke und löbete auf dieser Strecke alle Fische, die dann haufenweise angeschwemmt wurden.

Steinheim, 6. Juli. Gestern abend 5 Uhr kam von Nordwesten her ein schweres Gewitter, das sich nach vorausgegangenem heftigen Wind über unser Ort und die Markung entlud. Der Hagel dauerte etwa 8 Minuten und richtete an den Feldfrüchten bedeutenden Schaden an. Der Regen war dabei so heftig, daß der untere Teil des Orts unter Wasser stand. Das Gewitter kam so rasch, daß die Fensterläden nicht mehr geschlossen werden konnten, und viele Fenster zertrümmert wurden.

Balingen, 6. Juli. Als gestern vormittag die in den 50er Jahren stehende ledige Karoline Daniel, Schwester des Buchdruckers Daniel hier, Feuer im Herd anzündete, benützte sie die Erdölflasche, deren Inhalt alsbald explodierte. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, erlitt sie am ganzen Leibe lebensgefährliche Brandwunden.

Ulm, 6. Juli. Vor etwa 6 Wochen trat Hauptmann Pichler vom Feldartillerieregiment 49 die Ausreise nach Südwestafrika an. Gestern traf hier die Nachricht ein, daß er am 27. Juni in einem Gesechie fiel.

Ulm, 6. Juli. Gestern abend ging einem hier niedergegangenen Gewitter ein gewaltiger Sturm voran. Der Wind riß in Neu-Ulm von einem Baume einen großen Ast ab, der gerade vor der 76 Jahre alten Zollinspektorswitwe Dels niederfiel. Die Dame erlitt durch den Schred einen Schlaganfall, dem sie auf dem Transport erlag. — Die Leiche des ertrunkenen Reggers Niklas wurde in Oberfahlheim geländet.

— Mehrere schwere Gewitter haben sich am Dienstag abend über Karlsruhe und Umgegend entladen. Sie wurden durch einen gewaltigen Wirbelsturm eingeleitet, der in den Anlagen Bäume entwurzelt und an den Häusern vielfach Schaden anrichtete. In der Umgebung sind strichweise völlige Verheerungen durch das Gewitter zu verzeichnen. In Neuburgweiler wurde der Kirchturm umgerissen. Aus Pforzheim und Mannheim kommen gleichfalls Nachrichten über schwere Gewitter. In Wernsbach i. Nurgtal schlug der Blitz am Dienstag in die große Kalksche Sägerei ein. Die Sägemühle und die Schleiferei wurden ein Opfer des Elementes. Von den großen Holzvorräten blieb ein großer Teil verschont.

Rüdesheim, 5. Juli. Erschlagen und beraubt wurde nach vorausgegangenem Kampf neben dem National-Denkmal ein junger Mann von 17 bis 20 Jahren, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

Berlin, 6. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heute einen Erlaß des Reichskanzlers Fürsten Bülow an den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, der etwa wie folgt lautet: Die Presse hat für den 9. Juli das Auftreten des Herrn Jaures in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin angekündigt. Gegen die Persönlichkeit des Herrn Jaures würde ich an sich nichts einzuwenden haben. Es handelt sich aber hier nicht um den Grad der persönlichen Wertschätzung des Hrn. Jaures, sondern um die politische Rolle, die ihm zugeschoben wird. Das führende Organ der sozialdemokr. Fraktion hat angekündigt, daß mit der geplanten Versammlung der Anfang eines mittelbaren Einflusses der Sozialdemokratie auf die auswärtige Politik und der eines Klassenkampfes auf internationaler Grundlage propagandiert werden soll. Damit ist ausgesprochen, in welche Richtung die in Aussicht genommene Kundgebung geleitet werden soll. Die deutsche Sozialdemokratie würde die Anwesenheit des Herrn Jaures in Berlin lediglich dazu ausnutzen, gedekt durch seine Person ihre staatsfeindlichen Bestrebungen gegen die nationalen Interessen zu fördern. Die kaiserliche Regierung kann nicht darauf verzichten, hiergegen die ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden. Sie würde sonst dazu beitragen, die Ueberhebung einer Partei zu steigern, welche die in Deutschland verfassungsmäßig bestehenden Zustände umstürzen will. Wenn auch von dem Takt des Herrn Jaures zu erwarten wäre, daß er seinerseits alles vermeiden würde, was der deutschen oder französischen Regierung Unannehmlichkeiten bereiten könnte, so ist die gleiche Zuversicht gegenüber den deutschen Veranstaltern der Versammlung leider nicht gestattet. Unter solchen Umständen würde auch die Sache der deutsch-französischen Verständigung durch den voraussehbaren Verlauf der Versammlung nicht gewinnen. Ich halte es daher für richtig, daß das öffentliche Auftreten des Herrn Jaures in Berlin unterbleibt. Euer Durchlaucht wollen im Sinne dieser Ausführungen Herrn Jaures auf dem Ihnen angemessen erscheinenden Wege ersuchen, seine Reise nach Berlin zu unterlassen. Sez. Bülow.

Berlin, 15. Juli. Sechs russische Offiziere, die im deutschen Lazarett in Charbin lagen und dort geheilt worden sind, haben an den deutschen Kaiser folgendes Danktelegramm gerichtet: „Wollen Eure Majestät allergnädigst den tiefstgefühlten Dank der zweiten Partie russischer Offiziere, die im deutschen Lazarett infolge der hervorragenden ärztlichen Behandlung und liebevollen Pflege Heilung gefunden, entgegenzunehmen geruhen.“ Von gleichem Dank erfüllt ist nachstehendes Telegramm, das die in dem deutschen Rote-Kreuz-Lazarett in Tokio untergebrachten Japaner an Hochzeitstage des kronprinzlichen Paares an die Kaiserin als Protektorin des Vereins gerichtet haben: „Berwundete Offiziere, Soldaten und Sanitätsoffiziere im deutschen Rote-Kreuz-Lazarett gratulieren ehrerbietigst zur Hochzeit des Kronprinzen und danken herzlichst für ausgezeichneten Beistand und aufopfernde Pflege durch Ihrer Majestät der Kaiserin Mission.“

Kiel, 6. Juli. In der Eckernförder Bucht wurde gestern nachmittag das Torpedoboot „S. 124“ vom Linienkrieger „Wörth“ bei Durchbruchübungen überannt und vollständig durchschnitten. Der Mittelteil wurde getroffen und die an dem im Betriebe befindlichen Kessel tätigen drei Heizer total verbrüht. „S. 124“ wurde nach der kaiserlichen Werft geschleppt, die Leichen der Verunglückten wurden ins Garnisonslazarett geschafft. Die Schiffe im Hafen flagen Halbstod.

Mailand, 6. Juli. Ein fürchterlicher Orkan hat in der Umgebung große Verheerungen angerichtet. In der Nähe von Massacco stürzte ein hoher Fabrikshornstein ein und zerstörte das Dach der Fabrik. 12 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. 5 waren sofort tot, die übrigen schwer verletzt. In einem Ort beim Mailand wurde durch den Sturm ein Gebäude zerstört, wobei ein Arbeiter getötet, drei verletzt wurden. In Sultano explodierte ein Gasbehälter und stürzte zusammen, wobei 7 Personen schwer verletzt wurden.

London, 6. Juni. Morning Leader meldet aus Odeffa, daß 45 Matrosen des russischen

Schlachtschiffes „Pobjedonoszew“ gestern in der dortigen Dschakower Festung erschossen wurden, weil sie es ablehnten, den Trench noch einmal zu leisten. 17 Personen, welche im Besitz von Bomben gefunden wurden, sind gestern gehängt worden. Das Standrecht wird noch einen Monat in Kraft bleiben.

Petersburg, 5. Juli. In hiesigen politischen Kreisen will man in der Auswahl der russischen Vertreter zu den Friedensverhandlungen den ernstesten Willen des Zaren erkennen, zu einem dauernden Frieden zu gelangen. Es verlautet, der Zar habe über Washington sein Einverständnis zu dem Waffenstillstand nach Japan gelangen lassen.

Petersburg, 6. Juli. Das meuternde Schiff „Potemkin“, das gestern vor Feodosia eingetroffen ist, hat die verlangten Kohlen, Lebensmittel und einen Arzt erhalten. Die Schiffskasse enthält angeblich noch 750 000 Rubel. Ueber die Aufgaben des Schwarzen Meer-Geschwaders unter dem Befehl des Admirals Krieger, der ausgesandt war, um die Besatzung des meuternden Schiffes vor Odessa um jeden Preis festzunehmen und das Schiff in den Grund zu bohren, verlautet Folgendes: Die Besatzung des Geschwaders Krieger befand sich ebenfalls in sehr beunruhigter Stimmung, sodas

ein energisches Einschreiten gegen die Leute des „Potemkin“ kaum zu erwarten war. Man war froh, als das Geschwader ohne Zwischenfall Sewastopol wieder erreichte. Dort wurde bereits die Festungsartillerie sowie Torpedoboote bereit gehalten, um nötigenfalls einzuschreiten. Gegenwärtig ist der größte Teil der Matrosen der Schwarzen Meeresflotte auf 2 1/2 Monate beurlaubt wegen der unzuverlässigen Stimmung, die unter den Leuten herrscht.

Konstantinopel, 6. Juli. Passagiere eines italienischen Dampfers, der aus Konstantinopel zurückkehrte, bestätigen die Meldungen über das Austritten des meuternden Schiffes „Potemkin“ im Hafen von Konstanza. Der englische Konsul in Konstantinopel hat den englischen Schiffen mitgeteilt, daß sie dem „Potemkin“ und dem ihn begleitenden Torpedoboot, die großen Mangel an Lebensmitteln und Kohlen hatten, nichts verabsolgen dürfen. Gerüchweise verlautet, daß die Meuternden zwei frühere englische Marineoffiziere an Bord hätten. Die türkischen Batterien am Eingang des Bosporus sind angewiesen, auf den „Potemkin“ zu schießen, falls das Schiff versuchen sollte, die Meerenge zu passieren.

Konstantinopel, 6. Juli. Der hier im Hafen liegende große russische Dampfer „Imperator

Nikolaus“, dessen Besatzung meuterte, war auf der fahiplanmäßigen Reise von Odessa nach Alexandrien begriffen. Plötzlich erklärte die Mannschaft dem Kapitän, daß sie gemeinsame Sache mit ihren Kameraden vom „Potemkin“ machen wollten. Gleichzeitig wurden die Fallschirme aufgezogen und der Zutritt an Bord verboten. Der russische Botschafter nebst dem Botschafts-Personal der Kommandant und ein Offizier des Schiffes bemühten sich vergeblich, die Mannschaft zum Gehorsam zu bringen. Die Schiffbesatzung will den Dampfer ins Schwarze Meer zurückfahren, um zum „Potemkin“ zu stoßen oder nach Odessa zu steuern und zur Revolution überzugehen.

New-York, 6. Juli. Bei der vorgestrigen Nationalfeier wurden in etwa 150 Städten durch Feuerwerk und Pistolenschüsse 36 Personen getötet und 1677 verletzt.

Gottesdienste.

- 3. Sonntag nach Trinit., 9. Juli. Vom Turm: 5. Predigt: 12. Der Herr ist gut etc. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Herr Dejan Koos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 2 Uhr: Nachmitt.-Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die Kirchenbauten in Bernhardsweiler und Stöckenburg bestimmt.
- Donnerstag, 13. Juli. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmid.

Amtliche und Privatanzeigen.

N. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

- a) Abteilung für Gesellschaftsfirmen:
 - bei der Firma Vereinigte Deckenfabriken Calw, Zoepfrit, Wagner und Cie.: Die Zahl der Kommanditisten beträgt noch 14;
 - neu die Firma: Franz Schönlén, Calw. Offene Handelsgesellschaft seit 13. Juni 1905. Gesellschafter sind: Franz Schönlén sr., Färbereibesitzer, Franz Schönlén jr., Kaufmann, Karl Rapp, Werkmeister, sämtlich in Calw.

Die Führung des Geschäftes der Gesellschaft ist dem Gesellschafter Franz Schönlén sr. allein übertragen;

- b) Abteilung für Einzelfirmen:
 - bei der Firma Franz Schönlén, Calw: Die Firma ist als Einzel-firma erloschen;
 - bei der Firma Hugo Dittmar, Baubeschläge- und Eisenwarenfabrik, Liebenzell: die Firma ist erloschen;
 - bei der Firma Karl Prähler, Teinachthal: Dem Alfred Prähler, Techniker in Teinachthal ist Procura erteilt worden.

Stv. Amtsrichter
Bühler.

Zwangsvorsteigerung.



Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Hirsau belegenen, im Grundbuch von Hirsau, Heft 133, Abteilung I Nr. 1 bis 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Alfred Grieser**, Fabrikanten in Hirsau eingetragenen Grundstücke:

Obj. Nr.	Fläche	Objekt	Wert
67	1 a 73 qm	Wohnhaus und Fabrikgebäude	
	13	Kabstube	
a.	26	Stallung	
	07	Holzstätte	
b.	13	Holzstätte	
c.	1 13	Fabrikgebäude (Webereisaal)	
	11	neuer Anbau	
	69	Maschinenhaus und Apretur	
	16	Kohlenschuppen	
d.	3	Abtritt	
	9	Schuppen und Backhaus	
	5 86	Hofraum	
zusammen 11 a 39 qm am Schweinbach, worin eine mechanische Bandweberei betrieben wird,			
Parz. Nr. 105	a 93 qm	Gewürzgarten am Schweinbach	150 M.
" 104	18 12	Land, Gras- u. Baumgarten allda	800 M.
" 131/1	10 24	Acker in Ziegeläckern	550 M.
" 511	30 52	Acker an der Löhnhardter Steige	500 M.
" 130/1	10 55	Acker in Ziegeläckern	500 M.
" 130/2	2 12	Baumgarten allda	200 M.
" 112	3 83	Wiese und Gemüsegarten am Schweinbach	500 M.
zusammen			46 700 M.

am Montag, den 17. Juli 1905, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause in Hirsau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Mai 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren,

spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eiteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, 24. Mai 1905.

Kommissär:
Bezirksnotar Krahl.

H. Forstamt Hirsau. Schichtung- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 11. Juli, vormittags 1/10 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Oberreichenbach aus Staatswald VI Birkenebene und VII Weidenhardt Abt. 5 Herrschaftsbiegel, Abt. 8 Büchelmisch und Scheidholz der Gut Weidenhardt: Nadelholz Nm.: 3 Rölller I. Kl., 85 Prügel und 102 Anbruch sowie 6 Flächenlose Nadelholzreis geschätzt zu 700 Wellen.

Liebenzell.

500 Mk.

hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort anzuleihen

die Stadtpflege.

Oberamtstierarzt Pfeiffer
ist zurückgekehrt.

H. & N.

Heute Samstag, abend 1/9 Monatsversammlung mit Abkündigung im Lokal (Löwen). Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Ausschuss.

Kaninchenzuchtverein.
Vorigen Samstag abends 1/9 Uhr Monatsversammlung mit Verlosung bei Mitglied Dingler, Badgasse. Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Ausschuss.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erst. im Compt. d. St.

B.-G. Samstag abend Abstimmung.

Sonntag nachmittag Familienspaziergang 3. Ruine Waldeck.

Abfahrt 2 Uhr 43 Minuten nach Station Teinach. Später gefellige Vereinigung in der Bahnhofrestauration daselbst. Hiesige Kurgäste sind zum Anschlusse freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nächste Woche backt **Laugenbrezeln**
Bäcker Hammer.

G. J. Stroh,

Calw, mech. Tricotwarenfabrik, empfiehlt für die Sommersaison seine **Normal-Unterwäsche** wie Hemden, Jacken, Hosen etc. in rein Woll-, Halbwole und maro Baumwolle. Beste Qualitäten! Billigste Preise!

Filialen

vergißt bedeutende Gesellschaft (keine Versicherung, kein Lager) an tüchtige Herren auch an kleinsten Orten. Bedingungen: Beste Beziehungen, täglich ca. 5 Std. Zeit, bis 300 M. Kautions (gesperrte Sparkasse.)

Nebernahme sofort.
Vorläufig Nebenbeschäftigung bei hohem Einkommen. Best. Adressen bes. sub M. G. 70 Haasenfein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.

Galwer Niederkranz.

Samstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr,

Konzert

im Badischen Hof.

Zum Vortrag kommen Klavier- und Violin-
stücke, Gesangslied, gemischte und Männerchöre.
Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch
freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.



Schafwolle

zum Spinnen, färben und wännen nimmt an und besorgt
billigst

Carl Rühle, Garnwirerei.

Echter Original Friedrichsdorfer Zwieback

aus der Fabrik von Sommer & Co., Friedrichsdorf i. T.
feinstes angenehmstes Gebäck zu Wein, Tee, Kaffee und Chocolate.
Leicht verdauliches Nahrungsmittel für Säuglinge,
Kranke, Genesende und speziell Magenleidende.
Stets frisch zu haben in der alleinigen Niederlage für Galw und
Umgebung: J. Gehring, Bäckermeister, Galw.



Corinthen - Rosinen

frische Wagenladung ist eingetroffen, empfehle solche zu äußerst
billigem Preis

D. Herion.

Stammheim,
Oberamts Galw.

Veraffordierung von Hochbauarbeiten.

Die Bauarbeiten bei Erstellung einer Scheuer und eines besonderen
Stallgebäudes werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.
Die Uberschlagssummen betragen:

	Scheuer:	Stallgebäude:
Grab- und Maurerarbeit	1625 M.	3540 M.
Zimmerarbeit	3300 M.	1600 M.
Falzziegelellieferung	480 M.	313 M.
Asphaltwarenlieferung	10 M.	8 M.
Schreinerarbeit	—	260 M.
Glasar- Arbeit	20 M.	120 M.
Schlosserarbeit	116 M.	180 M.
Schmiedarbeit	65 M.	70 M.
Flaschnerarbeit	170 M.	240 M.
Anstricharbeit	—	175 M.
Pflasterarbeit	—	210 M.

Pläne, Kostenboranschlag, Akkords- und Terminbestimmungen liegen im
Haufe der „Kinderrettungsanstalt Stammheim“ zur Einsicht auf,
wobei auch gest. Offerte bis Montag, den 10. ds. Mts., nachmittags
4 Uhr, kostenfrei eingereicht werden wollen.

Stammheim, 7. Juli 1905.

J. A.:

der Hausvater: Rümelin.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Calw.

Zu rascher Herstellung
sämtlicher

Druckarbeiten

bei mässigen Preisen
hält sich unsere Druckerei unter Zusicherung
schöner Ausführung bestens empfohlen.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Koff in Calw.

Hierzu 1 Beilage.

Halte meinen selbstgebrannten Frucht-, Birnen- u. Kirschegeist

bestens empfohlen

F. Maier
3. Schwane.

Weissbier

nach Berliner Art — kühle Blonde —
durstlösendes und wohlbedümmlichstes
Getränk empfiehlt

Marie Handt, Brauerei.

Damen- und Bäckischblousen

in größter Auswahl
bei billigstem Preise empfiehlt

Emilie Herion.

Tapeten

empfehle in schöner Auswahl,
sowie

auch billige Muster vom Lager
Emil G. Widmaier,
Bahnhofstraße.

Zwei fleißige, solide, jüngere

Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung bei
Hugo Rau.

Zwei jüngere, tüchtige

Arbeiter

sucht per sofort bei hohem Lohn und
dauernder Arbeit

Adolf Wagner, Kunstwollfabrik,
Eberbach a. d. Elb.

Auf 1. August wird in eine Wirt-
schaft ein ordentliches, kräftiges

Mädchen

gesucht. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ältere Frau

zu 2 Kindern aufs Land gesucht.
Auskunft im Compt. ds. Bl.

Bügelkohlen,

chem. gereinigte, in Säcken von ca. 50
Pfund per Pfund 5 S empfiehlt

D. Herion.

Zwei guterhaltene

Schanfenster

samt Läden
hat billig zu verkaufen

J. Jenisch.

Tanglefoot,

bestes klebriges Fliegenpapier, per
Doppelbogen 15 S, empfiehlt

Friedr. Kohler.

Wohnungs-Gesuch.

Fremdliche Wohnung von 2-3
Zimmern sofort oder später zu mieten
gesucht. Gest. Offerten an die Exped.
ds. Bl.

Guten Branntwein

von Fabrik auf Hof Dide,
zu Ansähen geeignet, hat zu verkaufen
Morof 3. Napfen.

Tourenisten-Strümpfe

empfehle in schöner Auswahl
Carl Kleinbub.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches fleißiges Dienst-
mädchen im Alter von 15-17 Jahren
per sofort gesucht.

Frau Hauelsen,
Heiningen.

Wohnung zu vermieten.

Wegen Bezug des Herrn Dr. Härle
habe ich dessen bisherige Wohnung auf
1. Oktober zu vermieten.

M. Haller, Stadtacciser,
Hermannstraße Nr. 356.

Atelier für künstliche Zähne

von

Ed. Bayer

neben dem Kögle.

Einschicken künstlicher Zähne,
Plombieren, Operationen.

Sorgfältigste Ausführung.

Gesucht wird nach Stuttgart in
christliches Haus bis 15. Juli oder
1. August ein treues

Mädchen,

das tüchtig in Küche und Hausarbeit ist.
Näheres Pension Waldfrieden
in Calw. Wenn möglich persönliche
Vorstellung bis Montag Vormittag.



Auskünfte und Prospekte durch die Agenturen:

Ernst Schall a. M., Calw,
Gottlob Schmid, Nagold,
oder die Generalvertretung

Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Frachtbriefe,

Begleitscheine für Expressgut
Paketadressen zum aufkleben
und Anhängendressen

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 106.

8. Juli 1905.

Die schwarze Dame. Kochdruck verboten.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Ein Detektivbeamter machte sich sofort auf den Weg zum Hotel, um eine gründliche Forschung nach der Persönlichkeit des Lülle anzustellen. Was er über diese in Erfahrung zu bringen vermochte, war aber nicht viel mehr, als was man schon im Hotel gehört. Der Wirt des Hauses erklärte, er habe, als er dasselbe gekauft, diesen Mann wie ein Stück lebenden Inventars mit übernommen; derselbe sei ihm als Hilfskommissionär ganz willkommen gewesen. Daß er bei der Behörde angemeldet und legitimiert gewesen sei, habe er nicht bezweifelt. Sein Vorgänger im Besitze des Hauses habe damals, wie bekannt, vor dem Konkurs gestanden, er sei mit seiner Familie fortgezogen und gestorben, die damalige Dienerschaft habe sich eben dieses Konkurses wegen in alle Winde zerstreut.

Was die moralische Führung des Lülle betreffe könne er nur das Allergünstigste ausagen. Derselbe sei bescheiden, gefällig und trotz seines zunehmenden Alters — über das er nichts Genaueres — wisse immer auf seinem Posten gewesen. Er habe nie von ihm irgend einen Lohn beansprucht, auch keinen andern Umgang gehabt, als seine Beziehung zu dem jungen Mädchen, das er eine nahe Verwandte genannt und an der er mit großer Liebe gehangen habe.

Ebenso ungenügend blieb die Auskunft über den unbekanntem Reisenden, der Abends auf eine Stunde einen kleinen Salon begehrt, um bis zum Abgange seines Zuges Toilette zu machen und den Kommissionär verlangt hatte.

Es war nicht Sitte, auch nicht Vorschrift, von Reisenden die Eintragung des Namens zu verlangen, die nicht im Hause nächtigten, und so war das also auch in diesem Falle nicht begehrt worden. Der Kellner, der den Reisenden bediente, hatte von demselben im voraus nur die Gebühr für flüchtige Benutzung des Zimmers und der Toilette erhalten, und da der Armleuchter, welcher dasselbe erhellte, tief im Hinterrunde des Zimmers gestanden, hatte der junge Mensch, ein Lehrling, bei Empfang des Geldes die Gesichtszüge des Fremden nicht beachtet.

Der Hausknecht, der in der gewöhnlich sehr stillen Sonntagabendstunde den Portier in der Loge vertreten, gab an, er habe, als der Fremde vor der Türe der letzteren erschienen und um ein Zimmer für ein paar Stunden gebeten, dem Kellner geschickt und ihm die Nummer des Salons genannt; er habe, als der Fremde das Hotel wieder verlassen, sich nicht um ihn gekümmert.

Die Stubenmagd sagte aus, der Fremde habe die Toilette gar nicht benutzt; das Fenster habe trotz des schlechten Nebelwetters offen gestanden, als sie nach seinem Fortgehen den Salon betreten.

Eine Nachforschung in dem letzteren ergab gar nichts. Der Fremde hatte keine Spur von seinem flüchtigen Aufenthalt hinterlassen. Gesehen hatte ihn die Magd gar nicht, da die Toilette für die Benutzung fertig gestanden und sie keine Veranlassung gehabt ihn zu belästigen.

Es blieb noch eine Nachforschung auf dem Bahnhof übrig, auf welchem um die Abendstunde ein Zug abgegangen; aber dieselbe hatte weder auf diesem, noch auf den anderen Bahnhöfen einen Erfolg.

Resultatlos war endlich eine nochmalige genaue Nachsuzung in dem Zimmerchen des Hospavillons, das der Alte so lange bewohnte.

Man fand unter dem Bette den kleinen Kasten von Eisenblech, aber er war leer. Kleidungsstücke hatte der Verschwundene nicht hinterlassen; das Wenige was er an Wäsche besessen hatte, mußte er mitgenommen haben.

Ein schweigender Zeuge dieser wiederholten Nachsuzungen war Jakob. Der saß in der Ofenecke, die er unverdrossen behauptete, trauernd um den Freund, der nicht wiederkehren wollte.

Zu den fremden bärtigen Gesichtern mit schiefem Kopf aufschielend, sprach er zuweilen wie trauernd vor sich hin: „Papa Lülle!“ als rufe er nach dem Vermissten, und niemand störte ihn in seiner Trauer.

Der Detektivbeamte glaubte nun zunächst, nach der Persönlichkeit des Fremden forschen zu müssen. Aber das Billet konnte ebenso gut ganz unverständlichen Inhalts sein. Es hatten an dem Abend bei Kroll und in anderen Lokalen verschiedene große Maskenbälle stattgefunden; der Fremde, ein junger Mann konnte sich mit einer Dame, deren Name er dem Couvert nicht anvertrauen wollte, zu irgend einem derselben verabredet haben.

War nun der Kommissionär Lülle wirklich in diesem Hause gewesen? Der Arbeiter war der Einzige, der dies behauptet hatte. Und was hatte ihn bestimmt, seinen Platz im Hotel heimlich zu verlassen, sich den Fragen der Behörde zu entziehen? War er fortgegangen, das vermischte Mädchen zu suchen, und warum verband er sich zu diesem Zwecke nicht mit letzterer?

Es war von der größten Wichtigkeit, diesen Mann zu suchen, der jedenfalls den Fremden des Hotels näher beschreiben und namentlich ausagen konnte, an wen er mit dem Couvert adressiert worden war. Aber der ganze Mann

war ja ein Geheimnis gewesen; man hatte nicht einmal sein genaues Signalement, denn von der Hotelbedienung beschrieb ihn der eine so, der andere anders. Was war er ferner dem verschwundenen Mädchen und was war dieses ihm?

Ein an die Witwe des verstorbenen früheren Hotelwirts gerichtetes Telegramm wurde von dieser dahin beantwortet, auch sie wisse nicht, woher Lülle gekommen, als er in dem Hotel erschienen. Ein nochmaliges Verhör der Frau Wallenthin und des Pfarrer Behrend ergab auch nichts Neues. Das Mädchen erklärte, die Erstere habe, als man es zu ihr gebracht, wenig und auch nur Gleichgültiges aus seinen ersten Kindheitsjahren erzählt und dieses Wenige sei ihrem Gedächtnisse entschwunden. Daß es „guter Leute Kind“, habe sie in jeder Aeußerung ihres Wesens erkannt.

Pfarrer Behrend, der Menschenkenner, sprach dem Beamten pädagogisch-pensantische Gedanken und Erfahrungen aus, die diesen nur verdrossen. Mit dem Verschwinden des alten Lülle war also jede Möglichkeit verloren, über die Familie des Kindes Aufschluß zu erhalten; es war also anzunehmen, daß dies der Zweck seiner Flucht sei, und diese Vermutung unterstützte namentlich der Pfarrer. In seinem Eifer, doch irgendwie etwas zu nützen, ging er sogar so weit, wieder auf seinen Verdacht gegen den jungen Künstler zurückzugreifen, zum Erschrecken der Frau Wallenthin, die leichenblaß ward, als er den Namen Dagobert nannte.

„Ah, der junge Künstler, dessen Bild in der Ausstellung so viel Beifall fand?“ rief der Beamte und notierte sich den Namen.

Des Pfarrers Gedankengang bekam dadurch das eine Verdienst, daß er Frau Wallenthin an die Begegnung mit der schwarz verkleideten Dame in der Kunstausstellung erinnerte. Sie gab also zu Protokoll, was sie wußte, erwähnte auch die Aeußerung Dagoberts, daß sein Bild schon in Rom das besondere Interesse einer Dame erregte.

Sofort wurde eine Zustellung an den jungen Künstler angefertigt, die ihn zur Vernehmung rief, ebenso wurden einige Beamte beordert, in allen Hotels nach einer schwarz verkleideten Dame zu fragen, wie sie Frau Wallenthin beschrieben.

Die Vorladung Dagoberts erwies sich als unbestellbar; des Pfarrers vage Vermutung, daß er irgendwie an dem Verschwinden des Mädchens Teil habe, gewann dadurch einige Wahrscheinlichkeit, da auch Dagobert plötzlich verschwunden war. Er war nicht in seinem Atelier und nicht in seiner städtischen Wohnung, die er, wie der Wirt aus sagte, soeben erst sehr glänzend hatte einrichten lassen. An beiden Orten wußte man nichts von seinem Verbleiben, wohl aber sollte ein junger Kollege ihm im Bahnhof begegnet sein, dem er gesagt habe, er gehe nach Italien.

Auch andere Anzeichen beschäftigten letzteres. Dagobert hatte auf der Post gebeten, an ihn gerichtete Briefe für die nächste Woche nach Rom zu dirigieren.

Man telegraphierte also in der Uebereilung an die Konsulate in Italien, aber es kam die Antwort, der junge Künstler sei weder in dem einen noch in dem anderen Orte erschienen, man kenne ihn jedoch in Rom seit Jahren.

Die Kriminalbehörde hatte also kein Glück in ihren Forschungen. Der alte Lülle war spurlos verschwunden; die Auskunft, welche sie über des jungen Künstlers moralische Führung eingezogen hatte, lautete so günstig, daß sie selbst vor der Energie erschrak, mit welcher sie auf des Pfarrers Verdacht eingegangen war. Herr Dagobert sollte unter anderem in letzterer Zeit viel in der österreichischen Gesandtschaft verkehrt haben. Daß der Hotel Fremde in Beziehung zu dem Verschwinden des Mädchens stehe, war auch fraglich, als ein Droßkutscher nachträglich aus sagte, er habe um die Zeit einen jungen Herrn neben dem Hotel aufgenommen und in eine sehr gut besuchte Restauration gefahren. Die Beamten neigten also der Annahme zu, das Mädchen müsse unter dem Schutze des Rebels das Opfer eines Verbrechens geworden sein.

Ebenso undurchbringlich blieb inzwischen das Dunkel, das über dem Verbrechen in der Friedrichstraße schwebte. Das Konsulat in Montevideo meldete, es sei den gründlichsten Forschungen nicht gelungen, dort auf Jahre zurück die Spur von einem Baron Bernik zu finden, die deutsche Kolonie kenne den Namen gar nicht.

Auch in den Schiffslisten der deutsch-amerikanischen Dampferlinien fand sich der Name nicht unter den Passagieren auf Jahre zurück; die beiden Fremden in der Friedrichstraße, Vater und Tochter, mußten also ihr früheres Domizil oder ihren Namen — wahrscheinlich sogar beides — falsch angegeben haben.

Woher also waren sie gekommen und wer waren sie? Niemand hatte sich gemeldet, um den Toten zu rekonstruieren, und auch von der flüchtigen Tochter hatte man nicht einmal ein Signalement.

Und was endlich noch geschah! Der Arbeiter, der behauptet hatte, er habe den alten, auf der Straße liegenden Mann mit dem Couvert in der Hand gerade

aus diesem Hause kommen gesehen, verlangte noch einmal verhört zu werden, und erklärte, daß er sich in dem Nebel getäuscht haben könne; er wolle nichts auf sich nehmen, was er nicht mit gutem Gewissen zu verantworten im Stande sei.

So riß denn der dünne Faden, durch den man das Hotel mit dem Hause an der Friedrichstraße in Verbindung gebracht zu haben glaubte.

9. Kapitel.

Die Sache lag verwirrt und zwar ziemlich aussichtslos in den Händen der Kriminalpolizei, als eines Morgens dem mit der Voruntersuchung betrauten Polizeirat in seinem Bureau eine Karte gebracht wurde, auf welcher in mutwillig verzerrtem Facsimile der Name Dagobert stand.

„Mir sehr willkommen!“ rief der Rat überrascht und gleich darauf trat Dagobert ein. Er war in Reisefrocken, und mit Interesse betrachtete der Rat die schlank Gestalt des jungen Mannes, dessen offene, große und ehrlich: Augen, dessen hübsches Gesicht und geniales Aussehen ihm wohl geeignet schienen, einem unbewachten Mädchenherzen gefährlich zu werden. Aber — so beurteilte das Polizeiauge den Eintretenden mit dem ersten Blick — wenn dieser junge Mann schuldig, so war die ganze Schuld sicher nicht an ihm allein.

„Ich bin Ihnen recht dankbar, Herr Dagobert,“ empfing er diesen. „Ich vermute, Sie kommen in der Angelegenheit, in welcher leider auf Sie ein sicherlich ungerechter Verdacht geworfen wurde. Ich kann dies nur bedauern und Sie bitten, Platz zu nehmen, ich stehe ganz zu Ihrer Disposition . . . Sie kommen von der Reise, vermute ich.“

„Ja, Herr Rat!“ Dagobert verschmähte den Stuhl, er schien verkrümmt. Den weißen Filzhut unter dem Arme stand er in bewusster Haltung dem Beamten gegenüber. „Ich komme indes nicht, um mich über diesen Verdacht zu beklagen, darf aber eine andere Beschwerde nicht unterdrücken, die ich an Sie zu richten habe. Ich errate wohl, wer diesen Verdacht erregt haben kann und verzeihe dem Betreffenden; ich bedauere nur, daß man meine Bemühungen eben im Interesse der Sache in etwas schonungsloser Weise vereitelte.“

„Wollen Sie sich deutlicher ausdrücken, Herr Dagobert?“ bat der Rat, den Ausdruck wirklichen Unmuts auf der Stirne des jungen Mannes bemerkend.

„Ich weiß nicht, ob man Ihnen sagte, Herr Rat, daß ich — freilich ab-

sichts- und ahnungslos — doch einige Schuld an dem Schicksale des jungen Mädchens trage, wenn nämlich meine Annahme die richtige ist und die Unglückliche nicht das Opfer eines Verbrechens geworden ist.“

„Das Letztere mußten wir selber schon vermuten, obgleich wir uns noch dagegen sträubten. Es fehlt uns leider immer noch jede Spur des Täters. Aber ich bitte, fortzufahren, Herr Dagobert.“

„Frau Wallentin hat Ihnen jedenfalls gesagt, daß mein in künstlerischer Hinsicht bescheidenes Bild in der Ausstellung die Aufmerksamkeit einer unbekannt Dame erregte und daß diese ihr Interesse sehr bemerkbar auch auf die Person des Mädchens übertrug. Vielleicht wurde Ihnen auch gesagt, daß wenige Wochen vorher schon in Rom, wo das Bild im Schaufenster eines Kunsthändlers ausgehängt war, eine Dame ein gleiches Interesse für dasselbe an den Tag legte.“

„So sagte man uns allerdings.“

„Gut also! Während die Behörde hier tätig war, reiste ich nach Rom, um dort nach der Dame zu forschen.“

Der Rat schaute ihr überrascht und etwas argwöhnisch an.

„Leider wurden meine Bemühungen, wie ich Ihnen sagte, lahm gelegt. Man kennt mich in Rom. Kaum hatte ich nach meiner Ankunft den Fuß auf die Straße gesetzt, als ich einen befreundeten Herrn von der Gesandtschaft erschreckt vor mir stehen bleiben sah. Unglückseliger, flüchtete er mir zu, nachdem er mich ins Hotel zurückgeführt hatte, lassen Sie sich vor Niemanden sehen; Sie werden verfolgt, der Telegraph trägt Ihren Namen in alle größeren Städte in Italien; man fahndet auf Sie; ich will Sie nicht gesehen haben, aber verschwinden Sie! Sie wissen, daß man in diesem Lande in solchen Angelegenheiten sehr plump und dorb zusagt; wir können Sie also vor dieser Requisition unmöglich schützen.“

„Sie kamen also, um sich freiwillig der Behörde zu stellen?“

„Ja! Vielleicht aber mehr, um ihr zu dienen.“

„Und Sie hofften, mit Ihrer Nachforschung Erfolg zu haben?“

„Ich glaubte es. Die Nachricht aber, daß ich von der deutschen Behörde verfolgt werde, hatte sich im Laufe meiner Bekanntschaft so schnell verbreitet, daß mir nichts übrig blieb, als auf Alles einstweilen zu verzichten.“ (F. folgt.)

Privat-Anzeigen.



Teinacher Hirschquelle
Rein natürliches Mineralwasser.

Niederlage in Calw: Adolf Bettle, vorm. Brauerei Ran.
Hauptvertrieb für Württemberg: Thomä & Mayer, Stuttgart u. Teinach. Tel. 7.

Schöner gesunder
Dinkel, Kernen und Landweizen
wird fortwährend zu Tagespreisen gegen Kasse gekauft.
Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
S. Mayer.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring
wird garantiert durch die
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.
Eine Pettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.
MARKE PFEILRING.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönt den Teint, macht zarte weiße Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Friedr. Otto Bader, Stuttgart.
Mast

aus Baders Conserven hergestellt, ist von echtem Obstmost kaum zu unterscheiden. Pakete zu 150, 100 und 50 Liter sind zu haben bei

Jakob Schneider, Küfermeister, Calw.

Schlaflose Nächte

verhütet man bei Zahneiß, wenn man stets etwas Geo Dätzer's Dentilla vorrätig hat (aber nur echtes).

Bestandteile: Guajac 1 g, Mastix 1/10 g, Sandarag, Myrrhen 1/10 g, äther. Pfeffermünze, Anis, Nelkendi 1/100 g, Weingeist bis zu 5 g. Per Flacon 50 J mit Gebrauchsanweisung in der alten Apotheke von Theodor Wieland in Calw und in der Apotheke in Riedenzell.



Kaiser-Otto Hafermehl u. Suppen
sind die besten u. appetitlichsten!

Schreibmaschine

kaum gebraucht, billig abgegeben.
Anfragen unter P. 5092 an Danbe & Co. m. b. H., Stuttgart.

Jedem Steuerpflichtigen

empfehlen wir die soeben erschienene Schrift:

Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer? Eine leichtfaßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden gegen Steuererschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur Anfertigung künftiger Steuererklärungen. Von Handelslehrer R. Riemann in Calw.

40 Seiten, Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Exped. d. Bl.

Neben meinem rohen

Kaffee,

in billigen wie besten Sorten, halte ich selbstgebrannten, jede Woche frisch in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.

Asphalt-Röhren, Abortsitze, Pissoirschalen, Asphaltbelage, Holzpfaster etc.
empfohlen
Wirt. Theat.-u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Reubulach.



Eine Kuh,
schweren Schlags, 35 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Friedr. Hermann, Bauer.